Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Hosea – ein Prophet wider die falsche Rechtgläubigkeit

In Chile empfiehlt der katholische Diktator Pinochet den Bischöfen seines Landes mehr Gebet und weniger Politik. Viele Leute denken ähnlich: «Religion hat nichts mit Politik zu tun.» Oder: «Religion soll sich aus der Politik heraushalten.»
Die christlichen Hilfswerke «Fastenopfer» und «Brot für Brüder» stellen dagegen ihre Aktion 1987 zur Fasten- und Osterzeit unter das Motto: «Lueg is Land, lueg i d Wält» (Schau ins Land, schau in die Welt).

Gegenwärtig gibt es deswegen viel Streit und Auseinandersetzung: Gehört die Religion zur Politik – oder nicht? Es tut sich gut, einmal in der Bibel herumzuschauen. Was ist echte Religion? Was ist richtiger Glaube? Bereits im Alten Israel geben die Propheten darauf eine klare und harte Antwort, zum Beispiel Hosea:

1. Kommt, wir kehren zum Herrn zurück! Denn er hat Wunden gerissen, er wird uns auch heilen; er hat verwundet, er wird auch verbinden.
2. Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf, und wir leben vor seinem Angesicht.
3. Lasst uns streben nach Erkenntnis, nach der Erkenntnis des Herrn. Er kommt so sicher wie das Morgenrot; er kommt zu uns wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt.
4. Was soll ich dir tun, Efraim? Was soll ich tun mit dir, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht.
5. Darum schlage ich drein durch die Propheten, ich töte sie durch die Worte meines Mundes. Dann leuchtet mein Recht auf wie das Licht.
6. **Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer.**

Hosea 6, 1–6

Solche Worte Hoseas werden von den Zeitgenossen als unverständlich und unerhört empfunden. Es ist ein Skandal, wie Hosea die Frömmigkeit und den Glauben seiner Landsleute verurteilt: beten, opfern, wallfahren, zum Gottesdienst gehen.

Als damals Hosea um das Jahr 750 vor Christus seine prophetische Tätigkeit im Alten Israel aufnahm, war das einst so schöne und mächtige Reich Davids und Salomos schon nahezu 200 Jahre nur noch Erinnerung. Das Reich war nach Salomos Tod in einen Nordstaat «Israel» mit der Hauptstadt Samaria und einen Südstaat «Juda» mit der Hauptstadt Jerusalem auseinandergebrochen. Die beiden Reichshälften waren seither politisch und religiös ihre eigenen Wege gegangen. Hosea stammte aus dem Nordreich. Und dort wirkte er auch.
Sein Vaterland (von ihm manchmal auch Efraim genannt) spielte zwar keine bedeutende Rolle im Vorderen Orient. Aber es erlebte während der langen Herrschaft des Königs Jerobeam II. (787–747 vor Christus) eine bescheidene Blüte. Der Bevölkerung ging es relativ gut. Dieses Wohlergehen machte allerdings auch blind für den Zerfall, für die Gefahren, welche in der Staatsordnung, in der Politik und in der Religion steckten. Hosea war wach dafür und begann zu warnen.

H. Schempp:
Der Prophet (Holzschnitt).

Hosea kritisiert die falsche Frömmigkeit, die in den Versen 1 bis 3 ausgesprochen wird. Diese Verse stammen wahrscheinlich aus einem damaligen Busslied oder Bussgebet der Priester. Mit den Versen 4 bis 6 macht Hosea sich zur Stimme Gottes. Er geisselt das allzu selbstverständliche Selbstvertrauen der Frommen auf Gott. Damit irritiert (täuscht) er seine Glaubensgenossen: Jahwe, der Gott Israels, soll keinen Gefallen haben, wenn sich Menschen ihm in Gebet und Gottesdienst wieder verstärkt zuwenden wollen? Er soll nicht mögen, dass sein Volk wieder fromm wird?

Es stört Hosea – oder besser: Gott – an diesen Frommen, wie sicher sie der Hilfe Gottes sind. Sie glauben, nur mehr beten, opfern, wallfahren gefalle Gott. Hosea stellt darum ganz klar: Nicht Opfer- und Gebetsfaulheit bringt eine Gesellschaft an den Rand des Abgrunds, sondern mangelnde Bereitschaft zur echten Umkehr im Alltag. Liebe und Gotteserkenntnis sind für Hosea Zeichen einer echten Umkehr.
Jahwe will nicht, dass sein Volk ihn um Wohlergehen für den einzelnen und das Land bittet, aber sonst so lebt, wie es will. Jahwe will ein Volk, das auch im Alltag, im Geschäft, in der Politik, in der Erziehung, in der Rechtsprechung und in anderen Bereichen ganz auf Gott und seine Gebote setzt.
Nicht noch mehr fromme Sprüche, Weihrauch, feierliche Gesänge und Umzüge, sondern radikale Umkehr im Alltag ist gefordert vor Gott. Recht und Gerechtigkeit kann nicht mit Füssen getreten werden, ohne dass das Verhältnis zu Gott gestört wird. Jedes Opfer, jeder Gottesdienst, der nicht zugleich Liebe und Gotteserkenntnis im Alltag bedeutet, wird zur Gotteslästerung.
Auch Jesus steht in dieser prophetischen Tradition. Als Sohn Gottes muss er seine Prophetie mit dem Leben bezahlen. Es gehört mit zum Ostergeheimnis, wie solche Prophetie in aller Verfolgung und Tod neues Leben ermöglicht.
Christliche Gehörlosengemeinden können darum auch in der Welt der Gehörlosen Zeichen der Hoffnung werden. Sie können Gebet und Gottesdienst zum Segen für alle Gehörlosen werden lassen, wenn sie Liebe und Gotteserkenntnis damit verbinden. Auch die Gehörlosenbewegung braucht ihre Propheten, wenn sie leben und wachsen will.

Markus Huser, Theologiestudent

Zürich:

Sonntag, 5. April 1987, Besinnungstag der katholischen Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich im Pfarreizentrum «Bruder Klaus» in Zürich.

Besinnungstag zum Thema «Fastenopfer»

11.00 Uhr Gottesdienst in der Kirche «Bruder Klaus», zusammen mit den Hörenden. 12.00 Uhr Fastensuppe für alle gemeinsam. Nachmittags Vorträge. Ende des Besinnungstages etwa 16.00 Uhr.

Auch Eltern mit Kindern können mitmachen, da ein Kinderhütedienst organisiert wird.

Anmeldung bis 30. März an die Behindertenseelsorge.

Zu diesem Tag der Besinnung heisse ich alle Gehörlosen herzlich willkommen.

In der Gehörlosenkirche ist im Monat April kein Gottesdienst.

Pater Silvio Deragisch